

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau)

Erscheint Dienst., Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamen die dreigeipalt. Pettizelle 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post M. 1.50 pro Quartal.

Nummer 148.

Samstag, den 9. Dezember 1916.

20. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter (6 Seiten).

Trostlied.

O armes Herz, gib Dich zufrieden,
wenn dich auch schwer der Kummer drückt.
Dir ist ein Wiedersehen beschieden,
Das alles Leiden überbrückt.

Wohl allzu schnell nach kurzem Lenz
entfloh dein schönes Lebensglück,
Doch auch das Leid hat seine Grenze
wenn ausgehöhnt sich das Gesicht.

Schleicht sich in Deines Herzens Falten
Oft Schwachheit und Verführung ein
So flieh zu Gott, laß Ihn nur walten
Er gießt Dir Trost ins Herz hinein.

Und bist Du noch so schwer beladen
Von all des Schicksals herber Last
Er heilet wieder aus den Schäden
Er weiß weß Leid Dein Herz erfaßt.

Drum laß nach seinem Vaterherzen
stets Deine Augen freundlich schaun
Dort findest Du Lindrung in den Schmerzen
O hab Geduld und Gottvertraun.

Margareta Rauth.

Vom Weltkrieg.

Das Ende des Orientfeldzuges.

Stockholm, 6. Dez.

Der englisch-russische Feldzugsplan gegen die Türkei, der bereits mit der Kapitulation General Townshends in Kut-el-Amara kläglich zusammengebrochen ist, ist jetzt endgültig aufgegeben worden. Nach einer Meldung des „Utro Rossij“ ist zwischen der englischen und der russischen Heeresleitung ein Uebereinkommen getroffen worden, demzufolge die russischen Streitkräfte, die für den gemeinsamen Feldzug im Orient bestimmt waren, zurückgezogen werden, um an der Ostfront Verwendung zu finden. Dagegen soll das englisch-indische Heer in Mesopotamien seine Stellung behaupten.

Griechenland gegen die Entente?

Genf 7. Dez.

„Petit Journal“ meldet aus Athen: Die Entente-Gesandten haben bereits ihre Beziehungen zur griechischen Regierung abgebrochen. Im Hafen von Piräus wurden alle Schiffe requiriert, um die flüchtigen Staatsangehörigen des Biververbandes einzuschiffen. Der „Matin“ meldet aus Athen: König Konstantin konzentriert bei Larissa ein Heer und hat selbst den Oberbefehl über die Truppen übernommen.

Amsterdam 7. Dez.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß bei Ausbruch offener Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Entente, die beim Stande der Dinge im Bereiche der Möglichkeit liegen, die Salonikarmee aufs schwerste bedroht sei. Aus den Telegrammen geht hervor, daß König Konstantin vollkommen Herr der Lage ist und mit staunenswerter Energie alle Maßnahmen trifft, um weiteren Uebergriffen der Entente vorzubeugen.

Budapest, 7. Dez.

Ministerpräsident Graf Tisza äußerte sich gestern im Klub der Internationalen Arbeitspartei über die Lage in Griechenland: Aus Griechenland treffen für uns künftige Mitteilungen ein, obwohl alle Nachrichten die Zensur der Entente passiert haben. Es scheint, daß die Lage sich zu unseren Gunsten geändert hat. Das griechische Heer wird der Entente viel zu schaffen geben. Jeder weiß, daß das griechische Heer im Balkankriege sich ausgezeichnet geschlagen hat. Es ist gut gerüstet und sehr aktionsfähig.

Die „Bremen“.

Der Präsident der deutschen Ozeanreederei in Bremen Dr. A. Lohmann macht der „Köln. Ztg.“ folgende Mitteilung, die zwar den mannigfachen Erörterungen in der Bevölkerung über das mutmaßliche Schicksal des Handelstauchbootes „Bremen“ keine genau bestimmten Tatsachen entgegenstellt, aber doch insofern zu begrüßen ist, als sie die Gründe der Reederei für ihre Zurückhaltung gegenüber der auch vom feindlichen Auslande scharf überwachten Öffentlichkeit anführt. Dr. Lohmann äußert sich so:

Die zahllosen Anfragen, die die Zeitungen und wir hinsichtlich der „Bremen“ erhalten haben, beweisen die warme Teilnahme weiter deutscher Kreise an dem Ergehen unserer Handelsunterseeboote. Ein starkes, wenn auch ganz anders geartetes Interesse daran bezeugt ebenfalls der Feind, indem er infolge Ausbleibens jeder Nachricht von unserer Seite über die „Bremen“ alle möglichen Enten der wildesten Art losläßt. Einmal soll die „Bremen“ in Amerika torpediert sein, ein andermal soll sie aufgebracht sein und in Dover liegen. Alle diese Mitteilungen sind glatt erfunden und sollen nur dazu dienen, von uns eine Antwort herauszufordern. Dieser Versuch wird jedoch, wie bisher, vergeblich bleiben.

Wir liegt daran, unseren deutschen Mitbürgern mitzuteilen, daß die deutsche Ozeanreederei angesichts unserer Feinde lediglich eine Meldung veröffentlicht: die jeweilige Ankunft der Boote hüben und drüben. Alle sonstigen Nachrichten, wie sie in den Zeitungen erscheinen, stammen nicht von uns. Ich zweifle nicht daran, daß jeder gute Deutsche die Gründe für unser Verhalten verstehen und sich demgemäß auch nicht wundern wird, wenn wir selbst den wildesten Gerüchten nicht entgegen-treten.

„Hampshire“ mit Ritchener versenkt.

WTW Savanger, 4. Dez. Auf Westeraamoy im Stavangerfjord trieb eine Flasche mit einem Zettel an Land, der in englischer Sprache folgende Worte enthielt: S. M. S. „Hampshire“. Wir sind bisher wohlbehalten, aber wie lange, können wir nicht sagen. Wir sind in einem Boot, welches starkle ist. Es wird nicht mehr lange dauern. Wir können das Land noch nicht sehen. Lebt alle wohl! Wir wissen, daß wir gerettet werden. Unsere Jungens werden dafür sorgen. Wir wurden zweimal torpediert und hatten nicht Zeit, wieder zu feuern, ehe das U-Boot verschwand, und wir sanken. Fünf von uns sind jetzt hier, alle todmüde vom Rudern und Wasserschuppen. Dies ist das Letzte von uns. Wenn es gefunden wird, so schickt es Smith, Southfields.

Der Zettel ist offenbar echt. Er wurde heute dem britischen Konsul übergeben. Die „Hampshire“, mit der wie bekannt, Lord Ritchener unterging, wurde am 5. Juni torpediert.

Hier wird also bestätigt, was man in Deutschland schon lange vermutete und in England immer zu verheimlichen suchte: Ritchener, der mit einem mysteriösen Auftrag nach Rußland reisen wollte ist das Opfer eines deutschen U-Bootes geworden. Zu den vielen wichtigen Schlägen die unsere U-Bootwaffe dem meerbeherrschenden England versetzt hat, können wir nun auch diesen rechnen; den Albion sicherlich heute noch sehr schmerzhaft empfindet. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Kristiania gemeldet wird, ist die Echtheit der von einem Boote der „Hampshire“ stammenden Flasche über jeden Zweifel erhaben. Leute, die mit den Findern gesprochen haben und den Flaschenbrief kennen, berichten, der Brief sei ziemlich gut erhalten, kaum von der See und dem langen Schwimmen angegriffen; die Handschrift sei deutlich, das Englisch fehlerfrei. Eine Verifikation sei vollständig ausgeschlossen. Aus England Zurückgekehrte bestätigen mir, daß es in England seit langem bekannt sei, daß die „Hampshire“ von einem Tauchboot versenkt worden sei. Aus Rücksicht auf die Öffentlichkeit habe man sich jedoch gescheut, die Tatsache einzugehen.

lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 9. Dezember.

Preiswucher mit Zündhölzern. Die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts (frühere Reichspreisstelle) teilt mit:
Von Zeit zu Zeit tauchen in der Presse Mitteilungen

über Mangel an Zündhölzern auf. Diese sind wie einwandfrei festgestellt ist, durchaus unberechtigt. Wenn ein Mangel eintritt, so kann das nur durch derartige, von interessierter Seite, z. B. von Kettenhändlern in die Welt gesetzte Gerüchte und die daraus folgende Hamsterei zeitweise und örtlich eintreten. Die Bevölkerung wird dringend davor gewarnt, solchen Nachrichten Glauben zu schenken, die nur darauf berechnet sind, Preistreiberien zu verursachen. Zündhölzer werden in völlig ausreichendem Maße hergestellt und auch weiter hergestellt werden können. Ebenjowenig liegt Anlaß vor, daß die Kleinhändler höhere Preise als 45 Pfg. für ein Paket der üblichen Streichholzsorte zahlen. Kur tatsächlich imprägnierte Ware (rot mit gelben Köpfen) darf zu einem Preise von 50 Pfg. verkauft werden. Ganz entschieden sollte aber das Publikum selbst Versuchen entgegenzutreten, für deutsche Ware als „echte“ Schweden wesentlich höhere Preise zu nehmen. Die in Deutschland hergestellten Streichhölzer müssen auf der Schachtel in der linken Ecke des ihnen aufgestellten Warenzeichens zur Kontrolle der Steuerbehörde eine Nummer (von 1 bis 350) tragen. Jeden Versuch, so gekennzeichnete Schachteln — und die gesamte in Deutschland hergestellte Ware muß dieses Zeichen tragen — als „echte“ Schweden zu höheren Preisen zu verkaufen, sollten sowohl die Kleinhändler wie auch die Verbraucher, da es sich nur um Betrug handeln kann, sofort der Polizei, dem Kriegswucheramt oder der zuständigen Preisprüfungsstelle zur Anzeige bringen.

Im übrigen wird voraussichtlich sehr bald durch eine Höchstpreisregelung jedem Versuche einer Umgehung der bisherigen Abmachungen des Vereins deutscher Zündholzfabrikanten begegnet werden.

Die „Geheimsprache“. Wegen übermäßigen Gewinnes setzte das Kölner Schöffegericht gegen die Inhaberin des Schuhwarengeschäfts van Geldern eine Geldstrafe von 8000 M. fest. In dem Geschäft wurden die Kunden nach ihrem Aussehen bedient, die Verkäuferinnen mußten möglichst hohe Preise erzielen. Sie verkauften Schuhe, die im Einkauf 15 und 18 M. kosteten, zu Preisen bis zu 40 M. Die Angeklagte rief den Verkäuferinnen geheime Bezeichnungen zu, nach denen die Verkäuferinnen die Preise festsetzten. Wenn die Inhaberin beispielsweise rief: „Der Herr bekommt D. D. -Marke“, so bedeutete das: „Der Herr muß zehn M. mehr bezahlen.“

Kriegs-Weihnachtsbäume. Der Kriegswirtschaftliche Ausschuss beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung sendet uns die folgende beherzigenswerte Mahnung: Bei der herrschenden Knappheit an Fett, Seife und Lichtern ist in diesem Jahre eine freiwillige Einschränkung im Gebrauch von Weihnachtskerzen dringend geboten. In vielen Dörfern und kleinen Landstädten des Reiches, welche nicht über Gas oder elektrisches Licht verfügen, sind die Bewohner gezwungen, aus Mangel an Beleuchtungsmitteln sich mit Eintritt der Dunkelheit zu Bett zu begeben. Viele Handwerker, Gewerbetreibende und Landleute müssen aus diesem Grunde notwendige Arbeiten zurückstellen oder vernachlässigen. Diese Kreise, ebenso aber auch alle wirklich gebildeten Teile der Bevölkerung, welche die wahre Lage des Vaterlandes begriffen haben, würden es nicht verstehen können, wenn in diesem Jahre die gleiche Verschwendung und derselbe Luxus mit Weihnachtskerzen getrieben würde, wie das in Friedenszeiten üblich und sicher auch berechtigt ist. Am schönsten wäre es, wenn jedem Weihnachtsbaum nur eine einzige Kerze aufgesteckt würde. Die Bedeutung und die Feierlichkeit des Vorganges würde dadurch in keiner Weise beeinträchtigt. Im Gegenteil, sie kann bei den besseren Teilen des Volkes dadurch nur vertieft und verinnerlicht werden. Denjenigen Volksteilen, auf welche diese Beschränkung eine derartige Wirkung nicht auszuüben vermag, wird dadurch wenigstens der Ernst der Zeit in heilsame Erinnerung gebracht. Den Kindern aber, für die ja die Weihnachtsbäume hauptsächlich bestimmt sind, wird es eine wertvolle Erinnerung für ihr ganzes Leben bleiben, daß im Kriegsjahr 1916 nur eine einzige Kerze an ihrem Baum brennen durfte. (Wir sind der Ansicht, daß der Christbaum in diesem Jahre überhaupt ohne Kerzen seinen Zweck auch erfüllen wird. D. Red.)

Achtung! Selbstversorger, Landwirte!

Die zum Abliefern des Getreides an die Mühlen notwendigen Anhängenzettel mit vorschriftsmäßigem Aufdruck sind in der Buchdruckerei von **Heinrich Dreisbach**, Kartäuserstr. 6, Flörsheim, zu haben.

Slerschmer Allerlei!

Uffem Gänskippel, de 6. Dezember 1916.



Gure beifomme!

Seit owend kimmt de
Nikeloos,
Was dure donn bei meer
Ich krieh'nen on de
Zibbellapp
Un werf'n vor die Deer!

Ja, ja! Die Zeire
waarn emol! Wonn de
Schnie en halwe Meder
huch gelehe hot un de
Nikeloos Seibloos is

met de lange Wasserstiewel, mem gruze weiße Bart, mem Zwerschdriwerschzieher, dem Stooresje uffem Robb un en lange Sack iwerm Budel in de Heiser erimgezoh. Meerschtens horre nix gebroocht, ar hot immer gehollt un die Zeit hun em gern gewwe. Ei eich waas, ich hun als meine Kadderine en ganze Sack voll Ebbel un Niss met hoomgebroocht. Monchmol wars aach en Sack Kohle. Wonn's aach koon sechde Dezember war, de Nikeloos hot immer ebbes kriecht. Awwer alleweil! Wu is donn noch ebbes zu holle? Es hot jo tooner nix mi. Brence muh mer, donn is mer en Kerl. Alleweil brauch mer koon Nikeloos mi zu mache, falsche Bart zu laafe un des Gesicht met Ruß zu beschmeern — fer lauter Bezugsschein hun mer Gesicht wie die siuwe Nothelfer uff em Straßburger Dom, su long un aach su derr. Bärt hun merr all kriecht wie de Ferdinand von Gotteland von Rumänie wie er geheert hot daß Butarest gefalle is. Weils too Saaf mi gibt sein mer aach all schwarz genunk, su schwarz wie de Indra Kasber von Hochem wie er des erschemol in de Schonste gekawwelt is.

Die Menschheid glaabt jo aach nix mi. On koon Nikeloos un on fo Christinnche. De Nikeloos, wonn 'en sehn, laafe 'em nooch un werf'n med Bludder

un des Christinnche wär des Luwiesje aus de Anner-gah, die hät en Vorhang imgeduh un ehre Ladstiewel hädde gestert noch ins Laude ehre Schaufenster gestonne. Blos ver dem weiße Monn hun se noch Engit un ver dem sein aach die vorig Woch die ganze Bohn-weibslait zwische Slerschem un Erreschem ausgerickt.

Ebbes hun mer dem Nikeloos doch zu vedante: die allgemoo Dienstpflicht un Butarest. Do sein eich nor fruh, daß mer de Winder Arwet hun. Mei Kadderine un ich gieh'n bein Opel un drehe Zinder. Wie seht des Sprichword:

„Arweit mecht des Lewe sieh,
Faulheit stärkt die Glieder!“

Des war aach dem Kenig von Rumänie un seiner Orschel ihn Wahlpruch. Die hädde sich die ganze Johr eraus die Glieder gestert, jehz wollte se sich emol des Lewe sieh mache un hun uns de Krieg erkärt. De Nikeloos hotten awer gewwe fers knorn. Dar hot se met seiner Ruth gehabe, dass die Schlappe velorn hun. Su musses dene Lumbe all gieh, dene's zu wahl werd un Krieg ofonge un die Mensch ins Uglia sterze. Wie mer jo hert, soll de Ferdinand sei goldern Kron vedickt hun, wie er se de omwerscht in de Schlieflorb gepackt hot.

In Griecheland gieh's jehz aach lus. Do hun se jehz de Dwerscht Zimbrakafis vohast. Des soll en Landesverreter gewese sei. Hoffendlich brennt dem areme Land de Nikeloos aach ebbes Gures. Zu winche wärs. In Rusland un Engeland horre jo schon e par Minister in Sack gestekt.

De allererst war awer de Nikeloos in de Näh von Slerschem. Do isser alle Nacht im zwelf Uhr in die spiridistich Sizing lumme un hot om Dsch gewakfelt. Deier genunk huns die Spirediste bezahlt. Brauche die alle owend Spiredus se laufe, wu de Schnabbs su deier is? Ebbelwei wer grad su gut gewese. E rut Nas kriecht mer noch frieh genunk. Weil mer on de rut Nas sei, fällt mer do grad e Liedche ei, des mer emol singe wolle:

Melodie: Wo kommt die rote Nase her.

Es leih't e Dertche nit sehr weit
Tralalera, tralalera
Dort sein die Zeit nit recht gescheit
Tralalera, tralalera!

Es leih't om Bach un nit om Moo
Tralalera, tralalera!
De Deiwel hot se schon om Boo
Tralalera, tralalera!

Er spukt dort alle Nacht erum
Tralalera, tralalera!
Un werft die Stiehl un Dische um
Tralalera, tralalera!

Bei de Raiffeise dare spekelern
Tralalera, tralalera!
Un wollt se in die Hell abfehrn
Tralalera, tralalera!

Dem Rechner macht des gar kon Spaß
Tralalera, tralalera!
Es war ihm in de Hell zu haß
Tralalera, tralalera!

In die Hell will er jo nit enei
Tralalera, tralalera!
Will hiewer bei de „Engel“ sei
Tralalera, tralalera!

Die Hell! des is mer doch zu stark,
Tralalera, tralalera!
Da hoße fußigdaufend Markt
Tralalera, tralalera!

Borne „W“ und hinne „ach“
Tralalera, tralalera!
Weil des Geld leih't in de Bach
Tralalera, tralalera!

Tralalera un tralalera
Tralalera, tralalera!
Tralalera un tralalera
Tralalera schrum bum!

Gure beifomme!

Domet griecht Eich, Eier alder Nikeloos

de Gänskippelschorch.

Bermischtes.

Der tapfere Zinnsoldat.

Nicht zu allen Zeiten gab es Zinnsoldaten. Die Welt unserer Kleinen ist ein Abbild der Welt im großen! Um ihn in der heute so verbreiteten Form zu schaffen, mußten erst zwei Umstände zusammentreffen. Zunächst einmal mußte die Kunst des Zinngusses zu einer hohen Stufe gediehen sein, und dann mußte der deutsche „Militarismus“ geboren werden, der den Soldaten zum Gegenstand ungeteilter Aufmerksamkeit von seiten der männlichen Jugend machte. Wo anders hätte die Kunst des Zinngusses zur höchsten Blüte gelangen können als in der alten Stadt Nürnberg, wo die bedeutendsten Meister des Zinngusses lebten? Ein solcher Meister war es auch, der die ersten Zinnsoldaten jener Art goß, die sich später einen so wohl begründeten Weltruf ercingen sollten. Und die Zeit, um die es geschah? Damals, als die drei größten Reiche dieser Welt, Frankreich, Rußland und Oesterreich, nicht mit der so viel verspotteten Potsdamer Wachtparade fertig werden konnten! — Darf es uns wundern, daß er die Uniform der preussischen Garde trug? So beliebt wurden die Zinnsoldaten in kurzer Zeit, daß man sie schon bald nach dem Siebenjährigen Kriege in ganz Deutschland begehrte.

Die Herstellung der Zinnsoldaten ist ein ziemlich einfaches, aber sehr lehrreiches Verfahren. Darum ist es mit Freuden zu begrüßen, daß die Zinnsoldatenindustrie in jüngster Zeit einen neuen Schritt getan hat: Sie bringt jetzt nicht nur Zinnsoldaten, sondern auch Gussformen nebst dem dazu gehörigen Gerät in den Handel, so daß die Kleinen imstande sind, sich ihre Soldaten selbst zu gießen, die sie dann bemalen können. Zum Gusse dienen Formen, von denen jede einzelne aus zwei sogenannten „Halbformen“ besteht. Oben von der Helmspitze führt eine kegelförmige Ausbuchtung in die Höhe, die sich beim Aufeinanderlegen mit der Höhlung der Gegenform zu einem richtigen Trichter vereinigt. Das Metall wird in einer Art von Schöpflöffel geschmolzen. Dann werden die Eingüsse nacheinander gefüllt. Nach kurzer Zeit ist das Metall erstarrt, worauf die Form geöffnet und die Soldaten herausgenommen werden.

Dann geht es an das Bemalen. Nur künstlerisch ausgestattete und teure Soldaten werden jeder für sich von besonders geschickten Arbeitern oder Arbeiterinnen mit der Hand bemalt. Der Zinnsoldat der „guten alten Zeit“ war in bezug auf seine kriegerische Uebung nicht sehr vielseitig. Entweder hatte er, wie die Friedrichianischen Grenadiere, das Gewehr im Arm oder er stand oder kniete im Anschlag und drückte eben ab. Je mehr sich aber im Laufe der Zeiten beim wirklichen Militär die Exerziervorschriften vereinfachten, desto vielseitiger wurde der Zinnsoldat. Heute feuert er liegend, er macht Sturmgänge, führt mit einem Gegner Bajonettkämpfe aus, ja er gräbt sich sogar ein und schleudert Handbomben. Auch sein Aussehen hat er verändert. Die früher durchweg flachen Soldaten sind vielfach plastisch geworden, und Künstler haben für ihre möglichste Menschenähnlichkeit gesorgt. Dann ist

das Zubehör des heutigen Krieges noch dazu gekommen, und so giebt man jetzt außer Soldaten auch Unterstände, Schützengräben, Kanonen, Lazarette und Hunderte von anderen Dingen, die mit dem Kriege zusammenhängen — die Welt unserer Kleinen ist ein Abbild der Welt im großen!

Berlin, 7. Dez. (W.B.) Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Warenabteilung 13, Käse, gibt bekannt, daß der Ladenhöchstpreis für Schweizer Hartkäse (Emmentaler Käse) auf Mark 2.50 für das Pfund festgesetzt ist.

Auch jetzt noch ohne Bezugsschein erhältlich, da nicht bezugsscheinpflichtig.

Eine ganze Reihe bemerkenswerter Waren führt die Firma „Mendel“ Mainz in der Anzeige heute an, die noch ohne Bezugsschein zu erhalten sind. Für Damen, Herren und Kinder giebt es noch mancherlei Kleidungs- und sonstige Bedarfsstücke, vielerlei Schönes, das im Kauf noch völlig frei ist. Ist es nun nützlich, diesen freien Waren den Vorzug zu geben? Zweifelloso, ja! Denn man hilft dadurch, die Vorräte, welche dem Bezugsscheinzwang unterliegen, zu strecken und erleichtert dem Reiche das Durchhalten. Deshalb kaufe man zu Weihnachten Seide, Halbseide oder Samt, seidene

Jacken, Pelzwaren, seidene und halbseidene Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher, Wäsche etc., denn diese Artikel sind bezugsschein frei und weisen heute im Preis kaum Unterschiede mit Wollwaren auf!

Hiermit giebt die Firma „Mendel“ auch einen angenehmen Fingerzeig, was man zu Weihnachten schenken, wo man die Geschenke kauft und wie man diese wählt, damit auch dieses Jahr die Poesie der Weihnachtstüberrauchung nicht unter dem harten Kriegslärm zu verkümmern braucht.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, die bis jetzt ihre erzeugte Frucht zur Ablieferung gebracht haben und noch nicht in Besitz eines Ablieferungsscheines sind, werden ersucht, um Unannehmlichkeiten bei der bevorstehenden Revision vorzubeugen, baldigst, bei mir abzuholen.

Der Ankäufer:
Jos. Altmaier.

Bereins-Nachrichten.

Sportverein 1909. Samstag abend 1/8 Uhr Besammlung.

Passende

Namenstag- u. Weihnachtsgeschenke ohne Bezugsschein.

Handarbeiten in großer Auswahl, gezeichnet und fertig gestickt.

Pelze und Plüschgarnituren für Damen und Kinder.

Handtaschen in Leder, Seide und Perltaschen. Seide gestickt und gewebte D'Handschuhe, Glace für Damen und Herren, auch gefütterte.

Kragen und Kragen-Garnituren f. Damen und Kinder.

Schöne Wäschelickereien und feinen Spitze zur Wäscheverzierung. Vorhangstoffe.

Hübsche Kopfbedeckungen als: Damen-, Herren- und Kinderhüte, Mützen in Stoff und gestrickt für Knaben und Mädchen.

Eisbär- und Samthauben.

Chenille und seidene Kopftücher und Schals. Kunstseidene Schals.

Für Blusen und Kleider geeignet: Seide und Samt. Alle durchsichtige Stoffe als gest. Mull und Batist in weiß.

Volle in farbig u. weiß. Weiße Zier- u. Kinder-schürzen. Puppen.

Für Herren: Kragen, Manschetten, Vorhemden, Cravatten, Portemonnaies, Brieftaschen in groß. Auswahl. Damen- u. Herren-Schirme

Für andere Artikel sorge man bitte beizeiten für Bezugsscheine, die ausgestellt werden bei:

Käthi Ditterich

Kaufhaus am Graben

Spezialhaus für Kurz-, Weiß-, Woll- und Mode-Waren.

An den 3 Sonntagen vor Weihnachten ist das Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau)

Erscheint Dienst., Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Kleinere die dreigealt. Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post Mk. 1.50 pro Quartal.

Nummer 148.

Samstag, den 9. Dezember 1916.

20. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Im November erbeutet: 94 Flugzeuge

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen gestern die von uns am 6. Dezember gewonnenen Gräben auf Höhe 304 an; sie sind abgewiesen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Vorstöße an der Dünafront scheiterten. Südlich von Widj wurden in eine unserer Feldwachstellungen eingedrungene Abteilungen sofort wieder vernichtet.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nach der großen Entlastungsoffensive in den Karpathen haben die Russen nur noch Teilangriffe unternommen.

Sie stürmten gestern mehrmals an der Ludowa und Trofuskal gegen unsere Linien an und wurden zurückgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen.

Unser Vorgehen gegen und über die Linie Bukarest-Koeffi erfolgte so schnell, daß die im Grenzgebirge am Bedeal- und Altschanzpaß stehenden Rumänen keine Möglichkeit fanden, rechtzeitig zurückzugehen. Sie stürzten auf ihrem Rückwege bereits auf deutsche und österreichisch-ungarische Truppen und sind, von Norden gedrängt, zum großen Teil bereits gefangen.

Zwischen Gebirge und Donau ist die Verfolgung im Gange. Die 9. Armee machte gestern allein etwa 10 000 Gefangene.

Am Alt erfüllte sich das unvermeidliche Schicksal der Westrumänen abgetrennten Kräfte. Oberst v. Szivo Zwang am 6. 12. mit den ihm unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre Übergabe. Bataillone, 1 Eskadron, und 6 Batterien in Stärke von 8000 Mann mit 26 Geschützen streckten die Waffen.

Mazedonische Front.

Nächtliche Angriffe der Serben bei Ternava (östlich von Cerna) sind von deutschen und bulgarischen Truppen zurückgewiesen worden. Ebenso scheiterten erneut Vorstöße der Engländer in der Strumaebene.

Trotz meist ungünstigen Wetters sind auch im Monat November große Erfolge von der Fliegertruppe erzielt

worden. Dem eigenen Verlust von 31 Flugzeugen im Westen und Osten, in Rumänien und auf dem Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber:

Die Gegner verloren im Luftkampf 71 Flugzeuge, durch Abschluß von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 7, im ganzen 94 Flugzeuge; davon sind in unserem Besitz 42, jenseits der Linie erkennbar abgestürzt 52 Flugzeuge.

Die Artillerie- und Infanterielieger sicherten sich durch hervorragende Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben das Vertrauen der anderen Truppen; die Führung schätzte ihre Leistungen hoch ein.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 9. Dezember.

„Vater Ruß“ gestorben! Wieder ist ein Flörsheimer von der alten Garde dahingegangen. „Vater Ruß“ ist tot! Mit seinem wehenden Bart, in Turnerkleidung, dem Schlapphut mit der langen Feder, in den Händen die Turnvereinsfahne schwingend, so hat „Vater Ruß“ in Stadt und Land bei allen Festzügen Aufsehen erregt. So steht er auch uns allen im Gedächtnis. Wenn er stolz und frei mit seiner Fahne einhertritt, wurde jeder unwillkürlich an den Turnvater Jahn erinnert, und das hat ihm auch den Beinamen gebracht mit dem er fortleben wird bis in späte Zeiten. — Georg Ruß (nicht „Ruß“ wie er im Volksmunde hieß) hat als nassauischer Soldat den Feldzug von 1866 mitgemacht und wird deshalb mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet werden. — Möge er ruhen in Frieden!

— **Auszeichnung.** Unteroffizier Lorenz Flörsheimer von hier, der seit Beginn des Krieges im Felde steht und jetzt im Westen kämpft, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Wir gratulieren dem Tapferen!

Auszug aus den Verlustlisten

(ohne Verbindlichkeit).

1291 S. 16661 (Nachtrag) Nikolaus Koch, Flörsheim, verwundet 26. 9. 14, Füß.-Reg. Nr. 80, 5. Komp.
Nr. 1282 S. 16553 Jakob Wagner, Eddersheim, gefallen, Ref. Inf. Reg. Nr. 81, 8. Komp.
Nr. 1282 S. 16557 Johann Benzler, Weilbach, leicht verwundet, Ref. Inf. Reg. Nr. 221, 11. Komp.

Bekanntmachung.

Die Kreishundesteuer pro Halbjahr 1916 muß bis zum 16. d. Mts. eingezahlt sein.

Flörsheim, den 9. November 1916.

Die Gemeindefasse: Claas.

Herbstversammlung im 13. Landw. Bezirksverein.

Die Herbstversammlung im 13. Landw. Bezirksverein findet am Sonntag, den 10. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr, in Erbenheim, Gasthaus zum „Schwanen“ statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen und Eingänge.

2. Erziehung des Vorstandes.

Es scheiden aus: von Heimbürg-Wiesbaden, J. Preis-Hochheim, A. Riese L.-Muringen, Karl Ruf L.-Wilsachsen, A. Heil-Dozheim, W. Kimmel-Wiesbaden, H. Gärtner-Delkenheim, J. Auendorf-Weilbach, H. Schmidt-Schierstein.

3. Besprechung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen und dringender landwirtschaftlicher Fragen.

Referenten: Königl. Kammerherr von Heimbürg, Kreisbürodirektor Werkmüller, Winterschuldirektor Hochrattel, Kreisobst- und Weinbauinspektor Bidel, Steuersekretär Vorköper.

4. Bericht über Verlauf und Ergebnis des diesjährigen Obstmarktes.

5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, alle Landwirte und Freunde der Landwirtschaft, werden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Biebrich a. Rh., den 5. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins
gez.: Volkmer

Wird veröffentlicht.

Flörsheim a. Main, den 9. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Laud

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Fleischverteilung kommen pro Kopf der Bevölkerung 125 Gramm zur Ausgabe.

Flörsheim a. Main, den 9. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 10. Dezember d. J., nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus zum Hirsch ein

Vortrag über Kaninchenzucht

statt. Um rege Teilnahme an diesem für die Jetztzeit so wichtigen Vortrag wird gebeten.

Flörsheim, den 8. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die baldgest. Zahlung der noch rückständigen Gemeindegefälle aus Vorjahren und laufendem Jahr an Holzgeld, Zeitpacht, Gemeindefundsteuer, Gemeindefiskus, Grund- und Gebäudesteuern, Gebühren und Genossenschaftsbeiträge werden bei Vermeidung von Kosten in Erinnerung gebracht.

Flörsheim, den 9. November 1916.

Die Gemeindefasse: Claas.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, Herrn

Georg Noss

Veteran von 1866

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, gestern Abend 9 Uhr im 77. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Maria Noss u. Kinder.

Flörsheim a. M., den 7. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Preiswertes Weihnachts-Angebot!

Jackenkleider „ 29.- 32.- 42.- 48.- 54.- 62.-

Farbige Winter-Mäntel „ 19.75 25.- 36.- 45.- 55.- 68.-

Schwarze Mäntel u. Jacken „ 24.- 28.- 32.- 42.- 48.- 55.-

Astrachan-Samt- und Plüsch-

Mäntel und Jacken „ 29.- 32.- 45.- 54.- 62.- 75.-

Backfisch- u. Kinder-Mäntel je nach Grösse v. „ 7.50 b. 35

Kostümröcke und Blusen in grösster Auswahl sehr preiswert

C. Rosser, Mainz

Schillerplatz 4, Ecke Insel.

Sonntag, den 10. Dezember ist mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Butter-Ausgabe.

Die nächste Ausgabe von Butter erfolgt am Dienstag, den 12. Dez. nachmittags 2 Uhr beginnend, im hiesigen Rathaushof gegen Vorzeigung der Butter-Ausweisarten. Es erhalten:

Familien bis 2 Personen	100 Gramm Butter	zum Preise v. 54 Pf.
" " 4 " "	150 " " "	" " " 81 "
" " 6 " "	200 " " "	" " " 108 "
" " 8 " "	350 " " "	" " " 135 "

mit mehr als 8 Personen 375 Gramm Butter zum Preise von 2.03 Mk.

Die Ausgabe geschieht genau nach der Reihenfolge der Kartennummern und zwar:

von 2-2 1/2 Uhr	von Nr. 1-350
" 2 1/2-3 " "	" 351-700
" 3-3 1/2 " "	" 701-1000
" 3 1/2-4 " "	" 1001-Schluss.

Flörsheim, den 9. Dezember 1916.
Der Bürgermeister: Claus.

Bekanntmachung.

Von den Kartoffellieferungen sind immer noch eine große Anzahl Empfangsbescheinigungen über erhaltene Kartoffeln nicht abgegeben. Die Lieferanten, sowie die Empfänger von Kartoffeln mögen sich doch gegenseitig darauf aufmerksam machen, daß die Empfangsbescheinigungen abgegeben werden müssen, da der Lieferant seine gelieferten Kartoffeln nur dann erst gezahlt erhält, wenn die Kartoffellieferung durch Abgabe der Empfangsbescheinigung bestätigt ist.

Flörsheim, den 9. Dezember 1916.
Die Gemeindefasse: Claus.

Bekanntmachung.

Betr. Kriegsfamilien - Unterstützung.

Die Kriegsfamilien-Unterstützungsempfänger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei Entlassung oder Beurlaubung von Kriegsteilnehmern durch Kriegsbeschädigung oder Aufnahme von Arbeit, (Reklamation) dieses zwecks Regelung der Unterstützung sofort nach der Entlassung auf der Zahlstelle anzuzeigen haben. Stillschweigende Abholung von Unterstützungen nachdem die Entlassung erfolgt ist, ist strafbar.

Flörsheim, den 9. Dezember 1916.
Die Gemeindefasse: Claus.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

2 Adventsonntag zur hl. Weicht sind Jungfrauen u. Frauen eingeladen. Generalkom. der Marian. Kongregation. 1 1/2 Uhr Muttergottes- u. Kriegsandacht, 3 1/2 Uhr in der Pfarrkirche Aufnahme in die Marian. Kongregation. Montag 6 1/2 Uhr 1. Seelenamt f. Georg Hof 7 Uhr Korateamt f. Wilh. Hammer und Angehörige. Dienstag 6 1/2 Uhr 2. Seelenamt f. Kath. Eckert, 7 Uhr Korateamt f. d. gef. Joh. Birkenbach.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 10. Dez. 1916.
Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

Christbaum-Schmuck

Billig! große Auswahl! Billig!

Christbaum-Kerzen!

Ferner Feldpost:

Obst-Tresterbranntwein
Magenbitter.

Weihnachts-Geschenke in:

Cognac, Rum, Obst-Tresterbranntwein, Magenbitter etc.

Meine Drogerie ist Sonntag, den 10., 17. u. 24. Dezember bis abends 7 Uhr geöffnet.

Drogerie Schmitt

Fernsprecher 99.

Schöne Christbäume sind eingetroffen bei:
Frau Sahm Ww., Eisenbahnstr. 4

Gicht- und Rheumatis-mus-Tee

nach der Vorschrift von Prof. Dr. Schäfer.
Ein ideales Hausmittel gegen alle rheumatischen Erkrankungen, wie Gicht, Podagra, Hexenschuß, Schmerzen in den Gelenken, Reizen im Rücken u. dergl.
Das Paket 1 Mk.

Apothete in Flörsheim.

Pianino

(modernste Konstruktion) fast neu wird mit Garantie äußerst preiswert abgegeben. Ausführt. Offerten direkt durch die
Pianoforte-Industrie
A. Kaaber, Hoflief.
Mainz, Kaiserstraße 22.

Rackows Handels-Akademie

Frankfurt a. M.
121 Zeil 121
— Telefon Römer 4252 —

Halbjahres- u. Jahreskurse geschlossen durchgeführt für Herren und Damen zur gründlichen Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf. Die nächsten Handelskurse beginnen am 4. Januar 1917.

Sonderkurse
Unterricht im Maschinenschreiben vormittags 9 bis 11 Uhr.

Sonderkurse
Unterricht in Buchführung, Rechnen, Korrespondenz und im Schönschreiben nachmittags 4 bis 6 Uhr.
Beginn jederzeit.
Anmeldungen werden jederzeit entgegen genommen.
Prospekt gratis.

PIANO aufbaum

fast neu (auch auf Klaviere)
Klavier-Müller, Mainz.

Alle Lumpen, altes Eisen, altes Blei, Metalle, Flaschen, Knochen, Papier und Garantie des Einstampfens läuft zu Höchstpreisen
A. Urstein, Mainz
Riechgarten 18, Ecke Röhustrasse
Telefon 3331.

Spiel-Waren u. Christbaumschmuck

sind in reicher Auswahl vorrätig bei
Frau Kath. Ochs, Rollingerstraße.

Schöne Christbäume

hat zu verkaufen **Mil. Schneider**, Eisenbahnstr. 50.

Musikhaus Friedr. Emmermann

Mainz, Fischtorstraße 10
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in sämtlichen

Musik-Instrumenten

Sprech-Apparate mit und ohne Trichter, doppelse. Platten v. 2. Mark an Mund- u. Zieh-Harmonika, Zithern, Lauten, Gitarren, Mandolinen, nebst allem Zubehör.
Gitarren-Zithern ohne Notenkenntnisse in einer Stunde zu erlernen von Mk. 6.50 an.
Schulen und sämtliche Bestandteile für alle Instrumente.

Kauft deutsche Nähmaschinen

mit langjähriger Garantie für vorzügliche Leistung. Zubehör und Ersatzteile sowie Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt und äußerst billig berechnet. Alte Räder und Nähmaschinen werden in Zahlung genommen. Ferner empfehle ich in
Karbid- u. Taschenlampen, Dauer Batterien
feinstes Maschinenöl
und Karbid.
Karl Blind 8 Bischofsplatz 8.

Verloren: Ein großer u. ein kleiner Schlüssel

Abzugeben gegen Belohnung
Mäeßstraße 9.

Kat

in allen Rechtsachen, Eingaben jeder Art, Vermögens- u. Hausverwaltungen, Erbauseinandersetzungen etc.
Hut. Richter, Mainz
Schulterstr. 15, 1., Telefon 2531

Gesang-Bücher

sind praktische Weihnachts-Geschenke.
In verschiedenen Preislagen zu haben bei
Heinr. Dreisbach,
Kartäuserstraße 6.

Mittel gegen Frostschäden

Frostbalsam
für nicht ausgebrochene Frostbeulen
Flasche 60 Pf.
Frostsalbe
gegen ausgebrochene Frostbeulen
40 u. 75 Pf.
Vorzüglich bewährte Mittel.
Apothete in Flörsheim

Vom 1. Okt. 1916 ab ist jeder Kaufmann, Gewerbetreibende, Landwirt usw. warenaumsatzstempelpflichtig

Geschäftsbuch hierzu für ca. 1 Jahr mit nach amtl. Quellen u. prakt. Ratschlägen bearbeiteter Anleitung kostet Mk. 1.50.
Verkaufsstelle: H. Dreisbach, Flörsheim, Kartäuserstraße 6.
Hersteller: Goldfeder & Meyerheim, Berlin.

Warenumsatzstempelpflichtig

Geschäftsbuch hierzu für ca. 1 Jahr mit nach amtl. Quellen u. prakt. Ratschlägen bearbeiteter Anleitung kostet Mk. 1.50.
Verkaufsstelle: H. Dreisbach, Flörsheim, Kartäuserstraße 6.
Hersteller: Goldfeder & Meyerheim, Berlin.

Bereins-Nachrichten.

Kath. Gesellenverein Sonntag abend 8 1/2 Uhr Zusammenkunft. Turnverein von 1861. Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr Beerdigung unseres Mitgliedes Georg Hof. Zusammenkunft ist um 1 1/2 Uhr im Vereinslokal Hirsch. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, Kleidung schwarzer Anzug.
Der Vorstand.
Krieger- und Militärverein. Die Beerdigung unseres Kameraden Georg Hof findet am Sonntag nachmittags 2 Uhr statt. Zusammenkunft 1 Uhr Vereinslokal „Hirsch“. Um zahlreichere Beteiligung wird gebeten.
Marian. Jungfrauen-Kongregation. Sonntag Generalkommunion. Mittags 1 1/4 Uhr feierliche Aufnahme neuer Mitglieder.
Kath. Jünglingsverein. Sonntag nachmittags 4 Uhr Versammlung im Gasthaus zum Hirsch. Vortrag. Wichtige Betsprechungen. Um vollz. Erscheinen wird gebeten. Alle Theaterspieler sollen ebenfalls um 4 Uhr dort erscheinen.

Mt. 15. bis 20. können Sie wöchentlich verdienen!
Strebende Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause. Verlangen Sie kostenfrei und kostenlos Kostpunkt von un. Stempelwarenfabrik Waterstradt & Co., Hamburg 36, Albrechtshof.

Frisch gepflückten Feld-Salat 10 Pf. pro Portion
empfehlen
Anton Schick, Eisenbahnstraße 6

Fett gibt man den Kindern

in Form von
Lebertran-Kraft-Emulsion
Meine Lebertran-Kraft-Emulsion enthält ausser feinstem Medizinischem Dampf-Lebertran sämtliche zum Knochenaufbau nötigen phosphorsäuren Salze. Zugleich ein vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel. Flasche Mk. 2.50 in der Drogerie
Nikolaus Schollmayer, Mainz, Augustinerstrasse 39.

Zu verkaufen: 8 resp. 10 Wochen alte

◆ Kaninchen-Zuchtpare ◆
(große Rasse) per Par 9.50. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dezember-Zucker

Feinzucker pro Pfd. 32 Pf.
Würfelzucker pro Pfd. 34 Pf.
empfehlen
B. Fleisch.

Zu Weihnachten!

Echte Straußfedern zu allen Preisen

Modernste Taschen aus Moirée

Perltaschen und Perlbeutel

Schwarze Broschen u. Uhrketten für Trauer

Perlenkränze besond. schön für unj. Gefallenen

Lorbeer-Kränze für Photographien und für die Kirche.

Silber-Kränze und Geschenke zur Silbernen Hochzeit.

L. Wagner, Mainz
Stadthausstrasse.

genannt „Perlen-Wagner“.

— Sämtliche Waren ohne Bezugs-Schein. —

Schirmreparaturen

werden sauber und fachgemäß ausgeführt von
Hermann Schütz, Drechslermeister.

Unwiderruflich letzte nie wiederkehrende Gelegenheit!

Nur noch ganz kurze Zeit dauern die

Riesen-Massen-Beräufe von Emaille-Waren

Mehrere große Wagenladungen treffen Montag, den 11., Mittwoch, den 13. u. Freitag, den 15. Dezember wieder ein. Alle Haus- und Küchengeräte in größter Auswahl fabelhaft billig. Um das tolle Lager zu räumen und Platz für die neuen Sendungen zu schaffen, sollen sämtliche Waren zu bisher noch nicht dagewesenen billigen Preisen verkauft werden.

Jede kluge Hausfrau eilt nach dem früher W. Fuhrländer Geschäftshaus 89 Fahrgasse 89 um ihren Bedarf an Emaillegeräten auf Jahre hinaus noch zu beden.

Kein Kaufzwang! Alles zum Ausjucken!
Geschäftsprinzip: Je größer der Umsatz, desto kleiner die Preise.

Ein Beweis für die Beliebtheit meiner Emaillewaren ist die Tatsache, daß der Besuch der geehrten Käufer sich tagtäglich gesteigert hat und mache nochmals auf die fabelhaft billigen Preise in den Eternen ausdrücklich aufmerksam, sich davon ohne jeden Kaufzwang gest. zu überzeugen.

Edmund Endert aus Halle a. d. S., jetzt Frankfurt a. M., Fahrgasse 89

Pelz-Waren

(ohne Bezugschein erhältlich)

G. Gompertz, Mainz.

Ludwigstrasse 1 — Telefon 1595.

Anerkant billige Preise.

aus besten Medern!



Um des Namens willen.

Roman von C. Dreffel

(35. Fortsetzung.)

Dieser Brief war die Antwort auf eine kurze, herrliche Anordnung Melanies, welche die Besichtigung des jungen Majorats Herrn in Rhoda unter allem herkömmlichen Gepränge beföhlen.

„Ich bedauere Ihren schweren Verlust, Gräfin, doch Gott sei gedankt, die Familie berührt er nicht. Was ich seit Jahren geahnt, ist mir endgültig bewiesen worden: Ihr ältester Sohn ist kein Rhoda, die Gräfin meiner Ahnen wird ihm verschlossen bleiben. Viel habe ich gespürt, um den alten Namen vor niederer Verunglimpfung zu bewahren; niemals aber wird meine Duldung so weit gehen, daß ich die mir so heilige Begräbnisstätte durch einen unwürdigen Injektor entweihen lasse. Wagen Sie trotzdem, auf Ihrer Forderung zu bestehen, so werde ich bis auf das äußerste dagegen kämpfen und mit den vollgültigen Beweisen des Betrugs den Schutz der Gerechtigkeit anrufen. Daß in diesem Falle Ihre Intelligenz sehr geschädigt werden muß, wird Ihre wertgewandte Klugheit einsehen und mich daher nicht zu diesem Schritt äußerster Notwehr zwingen. Doktor Lorenz, der treue Freund meines Hauses, wird Ihnen in meinem Namen die Bedingungen stellen, unter denen ich, einzig um meines Vaters willen, auf Ihre Lieberkennung an ein weltliches Gericht verzichte. Sie werden die Bestattung Leons in unauffälliger Weise, fern von Rhoda, vielleicht in Ihrer eigenen Heimat anordnen und es mir überlassen, Ingo zu benachrichtigen, daß ich ihn, doch verziehen Sie mich wohl, Gräfin, Rhoda willkommen heisse.“

Mit einem zornigen Aufschrei jersch Melanie den Brief. So triumphierte Ullrich dennoch über sie und durfte es wagen, ihr solche Bedingungen zu stellen. Sie verzweifelte keinen Augenblick daran, daß Velly in seiner Armenhänderstimmung das Gehetmnis ihrer Schuld verraten haben müsse; sein pöblicher Tod hatte ihn ihrer Rache entzogen, und sie, die ihr Leben lang tug mit den Umständen gerechnet hatte, verlor jetzt in dieser Stunde derurchbarsten gerechten Vergeltung so völlig alle Besonnenheit. Daß sie nicht einmal daran dachte, sich zu fragen, ob die Bestattungen eines Toten in der Lat unanfechtbar seien.

Sie fühlte sich gerichtet, und nun, da ihr Leon genommen war, besah sie auch nicht mehr dem Mut, sich gegen ihre Verurteilung aufzulehnen, die sie auf das tiefste demütigte.

So gab es dennoch eine Remesse! Ihr stolzer, für sich zu geminnen.

(Nachdruck verboten.)
schöner Liebbling, für den sie die kühnsten Glücksträume gehegt, den sie wie einen Gott angebetet, ihn hatte ihre Stunde nun so tief erniedrigt, — armfelig, heimtösch war er im Lobe, wie der geringste Erdenbürger. Sie mußte die letzte Ruhestätte für ihn erbetteln. Einen Augenblick dachte sie, Ullrich zum Trost, ihr hier in der Stadt unter glanzvollem Gepränge bestatten zu lassen, aber ihre bessere Ueberlegung sagte ihr, daß sie damit nur eine größere Demütigung für sich und ihn herausfordere, denn die öffentliche Meinung hatte ihn so weit gerichtet, daß die Offiziere des Regiments ihm das letzte Geleit verweigert haben würden.

So verließ sie mit der Leiche, unter dem Vorwande, den Sohn nach Rhoda zu überführen, die Stadt, um ihn aber in Wahrheit nach einem kleinen Bestium zu geleiten, das ihrer Familie zugehörig war. Und dort, Abwesenheit des Eigentümers, der selten auf dem verschulden, verlassenen Gute lebte, zur letzten Ruhe gebettet.

Niemand als Melanie wohnte dem stillen Begräbnis bei. In ihrem leidenschaftlichen Schmerz um den über alles geliebten ältesten Sohn hatte sie so wenig an den ihr noch lebenden jüngeren gedacht, daß Ingo, der seit kurzem in München weilte, nicht einmal von dem Ableben Leons unterrichtet hatte.

Sie war ihm, dem stets zurückgesetzten, innerlich so fremd und auch räumlich so viel getrennt gewesen, daß sie ihn auch jetzt nicht vermisse.

Erst mit ihrer Rückkehr nach S. machte sie sich klar, welsch eine Bedeutung nun Ingo für sie habe, und daß sie aus den Trümmern ihres Schiffsbruchs das möglichste retten müsse.

Sie setzte voraus, daß er durch Ullrich von dem Geschehenen inwischen unterrichtet worden sei und ihr damit ein beschämendes Geständnis erpart bliebe. Doktor Lorenz, welcher sie als Bevollmächtigter derselben aussandte, bestätigte ihre Vermutung, verlangte jedoch entschärfen, daß sie jedem Anspruch auf Rhoda entsage und niemals selbst dort leben dürfe. Nur unter dieser Bedingung werde sie straffrei und im lebenslänglichen Genuß der Rente bleiben, die sie bisher bezogen.

Notgedrungen unterzeichnete sie ein hierauf bezügliches Dokument, machte aber nichtsdestoweniger den Versuch, Ingo, den sie alsdann telegraphisch herbeirief, für sich zu geminnen.

Sie konnte indes nicht erwarten zu ernten, wo sie nicht gesät.

Ingo ließ sich durch ihre plötzlich erwachte Mütterlichkeit nicht täuschen; er wußte genau, daß dieser ihm niemals vorher gezeigten liebevollen Sorge für sein Wohl nur die schönste Berechnung zugrunde lag. Sie hatte ihn nie geliebt, sie zu lieben, aber es schmerzte ihn tief, sie auch verachten zu müssen.

„Meine äußere Stellung ist vorderhand keine andere, als sie bisher gewesen, Mutter,“ sagte er mit ruhiger Festigkeit, „und du wirst dich mit deiner reich bemessenen Dotacion begnügen müssen. Du selbst wirst kaum daran denken, Leons hinterlassene bedeutende Schuldsumme zu bedenken; so werde ich nach wie vor auf meine jährliche Rente verzichten zum Zwecke ihrer Tilgung und arbeiten, wie ich es bereits seit Jahren getan.“

„Du bist ein Narr,“ rief Melanie zornig; „was sagt denn die hochmütige Komtesse Rhoda zu diesen plebejischen Absichten ihres Majoratsbesitzer,“ sagte sie schnell hinzu, „sie scheint kein Glück zu haben mit ihrem heiligen Ahnenbild.“

„Ich habe meiner Schwester geschrieben, daß ich nichts fehnlicher wünsche, als daß Raif dennoch eines Tages wiederkehren möge. Bis dahin seien die Besichtigungen wohl am besten in ihrer sorgsamten Verwaltung aufgehoben, sie solle daher nicht schon jetzt auf meine Anwesenheit in Rhoda drängen, sondern mich, solange es mir gestattet sei, auch ferner zu leben lassen in meiner mir selbst errungenen Künstlerfreiheit, als ob ich gar nicht die Anwartschaft auf das Majorat besäße. Keinesfalls aber würde ich mich verziehen, von ihrer Großmüt solches Opfer zu erzwängen, wie sie deren zahllose den Meinen bisher bewiesen. Ich könne leben mit dem mir Gebotenen, und du, Mutter, müßtest es fortan, da du ja nur allein für dich zu sorgen habest.“

„Nun, und sie?“
„Sie hat mir zugesagt,“ antwortete er kurz.
Es widersprach ihm, Ullrichs liebevolle Antwort mit ihrer stolzen, zärtlichen Bewunderung für ihn zu wiederholen.

„Wirklich?“ staunte Melanie. „Nun freilich, du bist ja von ihrer Sippe, ihr werdet darum stets zusammenhalten gegen mich unglückliche, einsame Frau. Sie hat mich geholt seit dem Tage, da ihr Vater mich nach Rhoda führte, und du bist ein unnatürlicher Sohn, der seine Mutter dachen läßt.“

„Du bist ungerecht, Mutter. Du weißt, daß Ullrichs Abneigung nur zu begründet ist, mir aber darfst du wirklich keinen Vorwurf machen. Du hast mich nie geliebt, mich niemals neben Leon beachtet, und doch habe ich nicht nur der Liebe, sondern auch äußerlich entbehrt, um euch zu geben, was mein war. Frage dich ernstlich, Mutter, ob dein bevorzugter, ältester Sohn, der immer nur von dir forderte, dir das gleiche getan hätte.“

Sie mußte ihm die Antwort schuldig bleiben. Sie fühlte aber auch ihre Ungerechtigkeit mit keinem mildernenden Wort, sondern erging sich in erneuten Klagen über ihre trostlose Lage, so daß Ingo tief verlegt sie verließ.

Rita von Gerlach weinte, erschöpft von Trauer und Herzleid, in dem einsamen Raum, der ihr und dem verstorbenen Vater zum gemeinsamen Wohnzimmer gedient hatte. Ihre schlafte Gestalt, in tiefer Trauer gebildet, schmiegte sich in den Sessel, in welchem der Vater den letzten Atemzug getan. Das bleiche, verweinte Gesicht müde auf die Hand stützend, gab sie sich einem trüben Sinnen hin.

Nun stand sie völlig allein in der Welt und mußte nicht, wo sie ihr junges, unbeschütztes Haupt beiten sollte.

Bei ihrer Jugend konnte sie nicht allein in der Manorde bleiben, um so weniger, als die Wille in Kürze verödet sein würde, da Gräfin Melanie schleunige Vorkehrungen zu ihrem Aufbruch nach dem Süden traf. Seit dem Tode des Vaters hatte sie völlig unberaten und hilflos dagestanden, und doch war so viel Trübses seither über sie hereingebrochen. Vaters Tod, Leons jähes Ende, es war mehr, als ihr junges, weiches Herz fassen konnte. Und Ingo, der einzige Freund, fern! Schmerzhaft hatte sie ihn herbeigeholt und sich doch in jungfräulicher Schen nicht entschließen können, ihn zu rufen. Als dann auch das fürchtbare über die Rhoda hereinbrach, hatte sie zweifelloso Ingos schnelle Rückkehr erwartet und nicht begreifen können, warum er dennoch fern blieb.

Durch alles Schwere mußte sie sich allein kämpfen, selbst die Anordnung des einfachen Begräbnisses ihres Vaters fiel ihr zu, und niemand stand ihr zur Seite, als eine wenig zuverlässige Dienetin, die früher nur einige Stunden des Tages ihr in den häuslichen Berührungen geholfen und erst seit dem Ableben des Barons auf Ritas dringende Bitte im Hause verblieben war. Nun aber sah sich Rita am Ende ihrer Geldmittel und damit gezwungen, den kleinen Haushalt aufzulösen. Sie hatte im Schreibeisch des Vaters eine kleine Summe vorgefunden, die gerade die Kosten der Beerdigung bestritten, und als sie sich darauf an den Bankier gewandt, bei dem ihr Vater die viereljährlichen Zinsen des kleinen Vermögens leihweise erhoben, hatte man ihr bedauernd erklärt, daß Baron Verlach kein Konto mehr habe, sondern daß ihm die ganze Summe von sechshundert Tausend bereits vor längerer Zeit zurückgezahlt worden sei.

So blieb ihr nichts anderes zu tun übrig, als die wenigen Hausgeräte zu verkaufen und dann ein Unterkommen als Lehrerin oder Erziehlerin zu suchen. Ihr Vater hatte freilich zuverlässig von dem Gehalt der Gräfin Ullrich gesprochen, bei der sie einst eine Heimat finden werde; aber Rita sah nur zweifelnd auf den Brief, der heute erst, und zwar noch an ihren Vater adressiert, als Antwort auf jenes Schreiben, das er kurz vor seinem Tode an jene gerichtet, eingetroffen war, und das sie allein nicht zu öffnen gewagt hatte.

Vertunten in diese tröstlichen Gedanken, horchte sie plötzlich gespannt auf. Sie meinte draußen einen leichten Schritt vernommen zu haben und nun ein heftiges Kochen an der Tür. Ihr Herz schlug hoch auf, nur Ingo kündigte sich in dieser heftigen, ungeduldrigen Weise an. Sie erhob sich ättern, um dann doch wieder wie traktlos vor Erregung in den Sessel zurückzusinken. Wie ein Schmetterling lag es über ihren verweinten Augen, sie sah kaum klar seine hohe Junglingsgestalt eintreten, wie in halber Bewußtlosigkeit mit einer Innigkeit, die sie seit des Vaters Tode von keinem mehr gehört: „Rita, mein armer Liebbling, ich hatte ja keine Ahnung, daß du so verlassen leitest,“ und mit einem Schrei der Erleichterung warf sie sich in seine geöffneten Arme, die sie so fest umschlossen hielten, als wollten sie sie nimmer lassen.

Sie war nicht mehr allein, und doch meinte sie jetzt an keinem Herzen ihre heißesten Tränen. Er wartete geduldig, daß der Sturm ihrer leidenschaftlichen Erregung sich lege. Was mußte sie gelitten haben, das arme verlassene Kind, um jetzt noch so fastungslos zu sein. Mit heißer, überwallender Zärtlichkeit tügte er ihr die Tränen aus den Augen und freischelte beschwichtigend das blaße Gesichtchen. Und als sie nachgerade ruhiger wurde, fragte er leise: „Küßst du dich auch jetzt noch vermissen, Rita?“

„Nein,“ lächelte sie hold unter ihren Tränen auf, „ich habe ja dich.“ (Fortsetzung folgt.)

Schenket zu Weihnachten 1916

was auch jetzt noch ohne Bezugsschein erhältlich,

da nicht Bezugsscheinpflichtig.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion.

Sämtliche Blusen, Kleider, Röcke, Unterröcke, Schürzen, Mäntel, Kostüme, Untertaillen, Paletots, Jackette, halbfertige Roben, die gesamte Mädchen- und Kinderkonfektion, sofern die Waren aus folgenden Stoffen angefertigt sind:

Seide, Halbseide, Kunstseide, Velvet, Baumwollsamt, Spitzen, baumwollene Stidereistoffe Schweizer und Blauener Art, Lingeriestoffe, Spachtel, Tüll sowie Organdy und Washpoile unter bestimmten Voraussetzungen, d. h. wenn sie als undichte Stoffe gelten können.

Sämtliche Pelzkonfektion und Pelzgarnituren.

Herren- und Knaben-Konfektion.

Frei sind nur Pelzmäntel und Samtjadette.
Für Knaben Samtanzüge und -mäntel.

Gummi-Konfektion.

Gummimäntel und gummierte Badeartikel, wie Badetapeten usw.

Militär-Ausrüstungsgegenstände.

Militäruniformen, Militärausrüstungsgegenstände (d. h. nur für Militärpersonen verwendbare Gegenstände), Widelgamaschen.

Frei sind Militärlinienten, Militärdrillanzüge, Feldgrüne Militärpelerinen und -regenmäntel, Halsbinden sowie alle Artikel, die ausschließlich von Militärpersonen getragen werden.

Nicht frei sind Pulswärmer, Leibbinden, Lungen- und Kopfhörer, Socken, Handschuhe, Uniformen für bürgerliche Beamte, Rucksäcke.

Herrenwäsche.

Kragen und Manschetten, Vorleder und Einfäße, Krautwatten.

Wohnungsbedarf.

Teppiche, Läuferstoffe, ungefüllte Bettüberdecken und abgepackte farbige Tischdecken, Seidenplüschdecken, Lino- leum, Wachstuche.

Matraken und fertiggelüllte Inlette, Polsterwaren aller Art, Sofakissen, Chaiselonguebeden.

Möbelstoffe, Möbelkattune, Moquettes, Möbelkretones, Gemusterte Wandbespannstoffe, Gobeline und Gobelin- stoffe.

Abgepackte Gardinen und Vorhänge.

Gemusterte Tüll- und Mullgardinen, meterweise.

Spitzen- und Spachtelgardinen aller Art, verkaufsfertig, Stores, abgepackte Lambrequins, abgepackte Portieren, abgepackte Uebergardinen.

Decken.

Wollene, halbwollene und baumwollene Reise- und Schlafdecken über 50 A.

Tischzeuge.

Gemusterte abgepackte weiße Tischzeuge und Servietten.

Wachstuch.

Wachstuch und alle aus Wachstuch gefertigten Waren.

Taschentücher.

Taschentücher, sofern sie der Fläche nach zu einem Drittel oder mehr aus Spitzen bestehen, seidene Taschentücher.

Stoffe.

Velvets (baumwollene Samte) und halbseidenen Samte. Baumwollene Stidereistoffe (hierzu gehören die Schweizer und Blauener Stidereistoffe, Plumenties, Lingeriestoffe, bestickte Batiste und Boile).

Baumwollene gewebte oder gewirkte Spitzenstoffe, Spachtel.

Tülle, baumwollene Boiles, Organdy, einfarbig und gemustert, sofern der lichte Zwischenraum zwischen zwei Fäden im Gewebe größer ist als die Fadenstärke beträgt. Baumwollene bedruckte, undichte Kleiderstoffe.

Seide und Seidenwaren.

Stoffe aus Natur- und Kunstseide (also reihseidene Stoffe aller Art, ebenso Stoffe aus Kunstseide). Samte, ganz oder der Flor aus Seide, Velour du Nord. Halbseidene Stoffe, sofern Kette oder Schuß ausschließlich aus Natur- und Kunstseide besteht.

Weisswaren.

Konfektionierte, gewaschene Weisswaren (ungewaschen), insbesondere Bäskchen, Rüschen, Halskrausen, Jabots, Kragen, Einfäße, Schleifen.

Stickereien.

Wäschestickereien und bemusterte oder bestickte Tülle, sämtlich nur bis zu einer Breite von 30 Zentimeter, Posamentierwaren für Möbel- und Kleiderbesatz, Unterrocksvolants bis zu einer Höhe von 30 Zentimeter.

Stoffreste und Metragen.

Baumwollene, halbwollene und wollene Stoffe bis zu Längen von 30 Zentimeter, sowohl Reste wie vom Stück geschnitten, sofern der Kleinhandelspreis für diesen Stoffrest oder dieses abgeschnittene Stoffstück nicht mehr als 1 M. beträgt. Von diesen Stoffresten oder abgeschnittenen Stoffstücken darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als je ein Stück derselben Ware veräußert werden.

Kurzwaren und Posamenten.

Bänder, Kordeln, Schnüre und Linen, Schnürsenkel, Hosenträger und Strumpfbänder, Tressen, Borten, Fran- sen, Knöpfe, Knebel, Stoffspangen und Schösser, Gürtel aus Gummiband, Seide, Baumwollsamt, Wachstuch, Leder.

Alle Näh-, Strick-, Stopf- und Häfelgarne aus Seide, Wolle, Baumwolle, Leinen.

Handschuhe.

Seidene und halbseidene Handschuhe. Solche baumwollene gewirkte leichte Sommerhandschuhe, die ausschließlich aus 80er einfach oder feinerem Garn hergestellt sind.

Sämtliche Lederhandschuhe, auch solche mit Stoffutter.

Strümpfe.

Strümpfe aus Natur- und Kunstseide. Halbseidene Strümpfe; darunter sind nur solche zu verstehen, die nach der Fläche mindestens zur Hälfte aus Natur- oder Kunstseide bestehen.

Baumwollene Damen-, Knaben und Mädchenstrümpfe, von denen das Duzend Paar weniger als 450 Gramm wiegt.

Baumwollene Herrensocken, von denen das Duzend Paar weniger als 350 Gramm wiegt.

Baumwollene Kindersocken bis zur Größe 8, von denen das Duzend Paar weniger als 250 Gramm wiegt.

Für durchbrochen gemusterte Strümpfe ist diese Grenze in jedem Falle um je 50 Gramm weniger anzunehmen.

Baumwollene Fühlänge (Erfahrung).

Korsette.

Korsette, soweit sie am 31. Oktober 1916 fertiggestellt waren.

Säuglingsbekleidung.

Fertige Säuglingsbekleidung für Kinder bis zu einem Jahre.

Gummiguterlagen für Säuglinge.

Käufe unter 1 Mark.

Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern und Schuettüchern, also z. B. Seifenlappen, Puschlappen, Topflappen, Fuchslappen. Von diesen Gegenständen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als je ein Stück derselben Ware veräußert werden.

==== Gutscheine für Weihnachts-Geschenke an der Kasse erhältlich. ====

Christian Mendel

Mainz
Hoflieferant
Rauhaas a. Markt